Pfiffig trotz Demenz

Autor(en): **Wettstein, Albert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Intercura : eine Publikation des Geriatrischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich**

Band (Jahr): **- (2011)**

Heft [2]: **Der Stadtarzt erzählt**

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-789892

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Pfiffig trotz Demenz

Erna Kalt wächst zusammen mit einer älteren Schwester und einem jüngeren Bruder in einer Lehrerfamilie im Thurgau auf. Sie studiert Medizin, macht Karriere und habilitiert sich an der Universität. Bis zur Pensionierung arbeitet sie im Universitätsspital. Sie schreibt auch nachher noch wissenschaftliche Publikationen. Eine davon zeigt sie ihrem Neurologen, einem ebenfalls pensionierten Unidozenten, der aber noch eine Praxis führt. Sie ist bei ihm wegen einer leichten Neuropathie und starken Kopfschmerzen in Behandlung. Er findet die Arbeit in sich nicht schlüssig und rät von einer Publikation ab.

Frau Kalt fährt regelmässig im eigenen Auto an den Bodensee, wo ihre demente Schwester in einem Pflegeheim lebt. Eines Tages macht sie statt des Besuches bei ihrer Schwester eine Irrfahrt und landet schliesslich in Bergün, wo ihr Auto, vermutlich wegen Ölmangel, nicht mehr weiterfährt. Sie bezieht ein Hotelzimmer und wirkt verwirrt. Der Hotelier alarmiert ihren Bruder, der sie und ihr Auto abholt. Diesem fällt auf, dass sie schlecht Auto fährt, viel zu viel Gas gibt und dann abrupt bremst. Ein halbes Jahr später muss sie wegen einer Baustelle auf der Fahrt zu ihrer Schwester einen Umweg machen und ihr nicht vertraute Strassen benutzen. Dabei biegt sie in eine Einbahnstrasse ein und wird von der Polizei angehalten. Sie wird verzeigt und wegen Verdachts auf ein Gesundheitsproblem, das ihre Fahrtauglichkeit beeinträchtigen könnte, dem Strassenverkehrsamt gemeldet. Dieses entzieht ihr vorsorglich die Fahrerlaubnis, wogegen sie rekurriert. Sie sei Ärztin und habe eine jahrzehntelange unfallfreie Fahrpraxis und sei ausserdem auf das Auto angewiesen, um die kranke Schwester besuchen zu können.

Gleichzeitig fällt sie im Haus, wo sie seit Jahrzehnten eine Zweizimmerwohnung gemietet hat, negativ auf. Sie lagert Abfälle im Treppenhaus; aus ihrer Wohnung kommen unangenehme Gerüche. Die Vermieterin bittet um eine amtsärztliche Intervention. Frau Kalt

habe wiederholt ihre Hausschlüssel vergessen und Ersatz angefordert. Sie sei nicht mehr ordentlich gekleidet und mache einen abwesenden Eindruck. Diese Veränderungen seien besorgniserregend. Der Bruder von Frau Kalt sei überfordert, er könne ihr nicht helfen, was dieser auch bestätigt. Seine Schwester sei stur und wolle alles selber erledigen, obwohl sie es offensichtlich nicht mehr könne. Auch er wünscht einen Einsatz des Stadtärztlichen Dienstes.

Ich mache den Besuch gemeinsam mit der Psychologin der gerontologischen Beratungsstelle Entlisberg, die einen aufsuchenden Beratungsdienst für Demenzkranke aufbaut.
Die Wohnung ist erfüllt von einem penetranten Geruch verdorbener Lebensmittel und mangelnder Körperhygiene. Die Küche ist übersät mit essbaren und verschimmelten Lebensmitteln, leeren Packungen und ungewaschenem Geschirr. Im Schlaf- und Arbeitszimmer sowie Wohnzimmer liegen überall Zeitungen, Post, Rechnungen und Notizen, u.a. auch der mit Konfitüre verschmierte Entwurf des Rekursschreibens an das Strassenverkehrsamt. Alles ist staubig, die Fensterläden sind geschlossen. Eine ihr angedrohte Kündigung mache ihr nichts aus; sie ziehe dann in die elterliche Wohnung im Thurgau. Sie habe dort das Erdgeschoss vermietet und die Wohnung darüber diene ihr seit Jahren als Refugium.

Nachdem wir etwas Licht in die Wohnung gelassen und uns auf dem Wohnzimmertisch Platz frei gemacht haben, lässt sich Erna Kalt gut untersuchen. Sie zeigt schwere Defizite im Frischgedächtnis und in den Exekutivfunktionen, das typische Bild einer Alzheimerdemenz. Auf die Frage nach Autounfällen verneint sie diese; auch Bagatell-unfälle habe sie nie gehabt. Eine Besichtigung des vor dem Haus parkierten Autos zeigt jedoch einen frischen Blechschaden am Kotflügel. Sie habe nur das Gartenmäuerchen etwas touchiert, lautet die Erklärung. Dies bestätigt unsere Befürchtung, dass sie nicht mehr fahrtauglich ist. Um weiteres Unheil zu vermeiden, bitten wir

sie nachdrücklich, uns die Autoschlüssel sofort zu übergeben, inkl. die Reserveschlüssel, damit wir diese ihrem Bruder schicken können. Sie übergibt uns alles und ist einverstanden, dass ihr Bruder das Auto verkauft.
Wir erstellen für die Vormundschaftsbehörde einen Bericht und bitten um dringliche Errichtung einer Beistandschaft. Meine Mitarbeiterin organisiert die Wohnungsreinigung und eine regelmässige Betreuung durch die Spitex, auch zur Körper- und Kleiderpflege.
Zum Erstaunen aller taucht sie trotzdem eine Woche später wieder mit ihrem Auto im Thurgau auf. Sie hat ihrem Garagisten berichtet, sie habe leider ihre Autoschlüssel verloren und um Ersatzschlüssel gebeten, welche dieser prompt geschickt hat.

Die Vormundschaftsbehörde macht deshalb zur Abwendung einer Gefährdung Dritter eine Meldung an die Polizei und ersucht diese, ihr Auto zu beschlagnahmen.
Da Mitbewohner Ängste geäussert haben, Frau Kalt könne durch den Kochherd einen Brand verursachen, wird dieser gebrauchsunfähig gemacht. Da Frau Kalt nie viel gekocht hat und jetzt durch die Spitex mit Fertigmahlzeiten versorgt wird, kann sie so noch länger alleine in ihrer Wohnung bleiben, wie sie es sich wünscht.

Von Zeit zu Zeit wird wohl auch in Zukunft wohlwollende fürsorgerische Autorität nötig sein, um ihr Wohlbefinden und das ihrer Nachbarn zu erhalten.